

Albert-Breslau: Der Antrag 39 will im wesentlichen dasselbe wie der Antrag Breslau. In der Begründung in Buzlau wurde auch ausgeführt, daß wir mit diesem Antrag einen großen Teil der Frauen leichter für uns gewinnen können, denn gerade auf dem Lande und in den kleinen Städten sind es vor allem die Frauen, die erklären: Bringt unsern Mann erst einmal dazu, daß er nicht so viel Schnaps trinkt! Nehmen Sie daher die Resolution möglichst einstimmig an, um die Demonstration möglichst wirkungsvoll zu gestalten. Hat der Parteitag diesen Beschluß, dann wird es auch in Zukunft nicht wieder vorkommen, daß es in einem Inserat im „Vorwärts“ heißt, daß ein Parteilokal zu verkaufen sei, das monatlich 20 halbe Tonnen Bier verkauft und viel Schnaps.

Genossin Ziek: Namens der Parteileitung habe ich zu erklären, daß wir freudigen Herzens der vorgelegten Resolution zustimmen und um ihre einstimmige Annahme bitten. (Lebhafter Beifall.) Wir tun das nicht nur deshalb, weil wir wissen, daß die Durchführung des Grundsatzes der Resolution zu einer indirekten Steuerverkürzung führt, sondern auch deshalb, weil wir uns einen außerordentlichen moralischen Erfolg davon versprechen, nicht nur auf die Masse der Bevölkerung, die bereits zu uns steht in unseren Organisationen oder mit ihrem Herzen, sondern auch einen großen moralischen Erfolg auf die Massen der Bevölkerung, die leider noch wenig von der sozialdemokratischen Idee erfaßt sind, weil sie im tiefsten Glend sitzen und deshalb auch am allermeisten dem Alkoholenuß frönen. Dann stimme ich auch vor allem der Begründung des Genossen Albert bei. Wir versprechen uns von der Annahme der Resolution und der Durchführung der darin niedergelegten Grundsätze eine sehr große Einwirkung auf die weibliche Bevölkerung, die dann darauf hinweisen kann, wenn sie zu Klagen hat, daß ihre männlichen Genossen außerordentlich viel für den Schnapsgegnuß ausgeben, daß die große sozialdemokratische Partei es verurteilt, weil infolge des Schnapsgegnusses die Gesundheit, das Familienleben der Betroffenen leidet, dagegen der Steuereinkauf und die Schnapsbrenner einen großen Vorteil haben. Aus all diesen Gründen bitten wir, der Resolution zuzustimmen und erklären ferner, daß wir uns diesen Kampf gegen den Alkohol nicht so denken, daß dieser nur durch die Parteipresse aufgenommen wird. Wir wollen, daß neben dem Kampf durch die Parteipresse auch der Kampf geführt wird durch Verbreitung allgemein aufklärender Flugschriften über die Wirkungen des Alkohols. (Lebhafte Zustimmung.) Durch eine so umfassende Propaganda werden wir einen großen moralischen Erfolg für die Gesamtbewegung haben. (Lebhafter, langanhaltender Beifall im Saale und auf den Galerien.)

Die Diskussion ist erschöpft.

Singer schlägt vor, zunächst über die Resolution 287 abzustimmen. Damit würden die Anträge 36 bis 39 und die zweite Hälfte des Antrages 13 erledigt sein.

Rabenstein ist der Meinung, daß durch die Abstimmung über die Resolution die zweite Hälfte des Antrages 13 nicht erledigt ist.

Singer: Ich kann mir nicht denken, daß wir etwas Besseres tun können, als wenn wir den Alkohol selbst verurteilen. Ich bin aber bereit, die zweite Hälfte des Antrages besonders zur Abstimmung zu bringen. Der Antrag 242, der dieselbe Materie behandelt, ist zugunsten des zweiten Absatzes des Antrages 13 zurückgezogen.

Rabenstein: Ich ziehe meinen Antrag (18 II) ebenfalls zurück.

Es bleibt bei der von Singer vorgeschlagenen Art der Abstimmung. Die Resolution 287 wird einstimmig angenommen. (Erneuter brausender Beifall und Händelatschen im Saal und auf den Tribünen.) Die Anträge 36—39 sind damit erledigt.

Damit ist der Punkt 2 der Tagesordnung erledigt.

Auf Vorschlag Singers wird beschlossen, zunächst noch Punkt 7 der Tagesordnung:

Internationaler Kongreß in Kopenhagen

zu erledigen.

Berichterstatter Singer: Angesichts der energischen Betätigung der deutschen Sozialdemokratie an allen Bestrebungen des internationalen Proletariats im Kampfe gegen die kapitalistische Gesellschaft und ihre auf wirtschaftliche Ausbeutung und politische Unterdrückung der Arbeiterklasse berechneten Einrichtungen würde es ganz überflüssig sein, wenn ich längere Ausführungen darüber machen wollte, ob die deutsche Partei den nächsten internationalen Kongreß in Kopenhagen bescheiden soll. Ich glaube, daß der Parteitag mit mir das als selbstverständlich ansieht. Ueber die Arbeiten des internationalen Bureaus, welches die Vertretung der internationalen Arbeiterbewegung, soweit sie sich sozialistisch betätigt, sind Sie unterrichtet durch die Verhandlungen, die vor zwei Jahren in Stuttgart stattgefunden haben, sowie durch die Mitteilungen, die seitens des internationalen Bureaus durch unsere Parteipresse verbreitet werden. Die Tätigkeit des internationalen Bureaus war in der letzten Zeit ziemlich fruchtbar. Es wurde seine Mithilfe zur Schlichtung von Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Sozialdemokratie mehrerer Länder in Anspruch genommen. Es steht mir nicht an, hier über die Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Sozialdemokratie in anderen Ländern zu sprechen und zu urteilen. Aber ich meine, daß das internationale Bureau seine Aufgabe richtig erfaßt, wenn es sich bereit erklärt, auf Ansuchen der Bruderparteien des Auslandes etwaige Meinungsverschiedenheiten regeln zu helfen, und es ist eine verdienstvolle Tat des internationalen Exekutivkomitees, nach der Richtung hin zu arbeiten. Ueber die Tätigkeit, die das internationale Bureau in der letzten Zeit auf diesem Gebiete ausgeübt hat, werden bei seiner nächsten Sitzung die Delegierten der angeschlossenen Parteien Gelegenheit haben, ihre Meinung zu äußern. Das internationale Bureau bildet sich mehr und mehr, wie es seiner Bestimmung gemäß auch sein soll, zum Mittelpunkt des internationalen Sozialismus aus. Von ihm aus sollen die Beschlüsse der internationalen Kongresse in die Wege geleitet werden. Von ihm aus werden auch die Vorbereitungen für die Tagesordnung der internationalen Kongresse geleitet. Der nächste Kongreß in Kopenhagen wird jedenfalls eine reiche Tätigkeit vorfinden, seine Tagesordnung können wir hier nur insofern beinhalten, als wir die Mitglieder der deutschen Sozialdemokratie, welche Delegierte des internationalen Bureaus sind, darüber instruieren, nach welcher Richtung sie die Tagesordnung etwa aufsetzen sollen. Ich meine, daß dazu im Augenblick kein besonderer Anlaß vorliegt, sondern daß Sie das Vertrauen zu den Mitgliedern des internationalen Bureaus haben können, daß sie bemüht sein werden, die Tagesordnung des nächsten Kongresses so aufzustellen, daß die Forderungen, welche das internationale Proletariat an diesen Kongreß in bezug auf die Beratungsgegenstände stellt, erfüllt werden. Was die Bescheidung des Kongresses anlangt, so war für Stuttgart beschlossen worden, da der internationale Kongreß damals das erstmalig in Deutschland stattfand, eine möglichst zahlreiche Bescheidung von Deutschland zu veranlassen. Die Zahl der Delegierten wurde damals auf 300 fixiert, und nach einer Vereinbarung mit der Generalkommission zu gleichen Teilen auf Partei und Gewerkschaften verteilt. Ich halte diesen Modus auch für diesmal außerordentlich praktisch, nur werden wir, wie ich vermute, kaum zu dem Beschluß kommen, daß nach Kopenhagen 300 deutsche Delegierte gehen müssen. Ich würde vielmehr vorschlagen, daß der Parteitag sich einverstanden erklärt, daß die deutsche Delegation zur

Hälfte von der Partei, zur Hälfte von den Gewerkschaften ernannt wird, daß aber die Festsetzung der Zahl weiteren Verhandlungen des Parteivorstandes mit der Generalkommission überlassen bleibt, um aus den tatsächlichen Verhältnissen heraus die richtige Zahl finden zu können. (Sehr gut!)

Nun liegt von Leipzig ein Antrag vor, durch den das internationale Bureau beauftragt werden soll, gleichzeitig eine internationale Konferenz der Leiter der Bildungsausschüsse zu veranstalten, aber ich glaube nicht, daß wir auf diesem Parteitag einen solchen Beschluß fassen können. Wir könnten höchstens diesen Antrag den Delegierten der deutschen Partei für die Sitzung des internationalen Bureaus überweisen. Einen Erfolg würde freilich die Annahme dieses Antrages kaum haben. Ich habe die Ueberzeugung, daß jetzt die Zeit für eine internationale Vereinigung der Bildungsausschüsse aller Länder noch nicht gekommen ist. (Sehr richtig!) Seit Jahren haben wir den Wunsch, ein internationales Pressebureau zu bekommen, und dieser verhältnismäßig der politischen und gewerkschaftlichen Förderung der Agitation doch immerhin noch näherliegende Vorschlag konnte bisher kaum über die ersten Erwägungen hinauskommen. Ich ver spreche mir also von einer solchen Konferenz keinen Nutzen, ganz abgesehen davon, daß ich nicht sagen kann, in welchem Umfange in anderen Ländern Bildungsbestrebungen innerhalb der Arbeiterklasse Boden gefaßt haben. Schon jetzt bieten die Besprechungen der Parteijournalisten aller Länder sowie der sozialistischen Fraktionen der Parlamente aller Länder resp. ihrer Vertreter in Verbindung mit den Gegenständen, die den Kongreß beschäftigen, reichliche Arbeit für die Delegierten, und ich fürchte, daß eine solche Anregung, wenn sie vom deutschen Parteitag sanktioniert wird, ein Gewicht enthält, welches mit den praktischen Folgen, die daraus entstehen werden, in gar keinem Verhältnis steht. Sollte also der Parteitag überhaupt wünschen, daß dieser Anregung weiter Folge gegeben wird, so würde ich, wie gesagt, raten, diesen Antrag den deutschen Delegierten zum internationalen Bureau zu überweisen, die sehen mögen, ob in der nächsten Sitzung in Brüssel Boden dafür vorhanden ist. Ich halte die Frage für sekundär, ich meine, wir ver säumen gar nichts, wenn wir sie sich erst noch weiter entwickeln lassen. Heute würden wir eine internationale Vereinigung aufstropfen auf Vereinigungen, deren Stärke uns höchstens von Deutschland, aber von den anderen Ländern gar nicht bekannt ist. Ich bitte also den Parteitag, die Beschickung des internationalen Kongresses in der vorgeschlagenen Form zu beschließen. Er beweist damit aufs neue seine Solidarität, seine Brüderlichkeit mit dem Proletariat aller Länder. Die deutsche Sozialdemokratie ist von der Notwendigkeit der internationalen Vereinigung aller Länder durchdrungen, weil sie weiß, daß die ökonomischen Verhältnisse in allen Ländern, abgesehen von einzelnen Verschiedenheiten, im Grunde doch dieselben sind, und weil sie weiß, daß der Kampf gegen den Kapitalismus, gegen die Unterdrückung des Menschen durch den Menschen in jeder Form siegreich nur geführt werden kann, wenn er auf internationalem Gebiet in voller Vereinigung mit dem Proletariat aller Länder geführt wird. Der Spruch unseres großen Denkers Karl Marx: Proletariat aller Länder, vereinigt Euch, war der Leitstern für die deutsche Sozialdemokratie in ihren internationalen Bestrebungen, und wir folgen nur diesem Leitstern, indem wir die Beschickung des Kopenhagener Kongresses beschließen. (Lebhafte Zustimmung.) Die deutschen Vertreter auf dem Kopenhagener Kongreß werden auch Gelegenheit haben, unseren Kopenhagener Genossen noch besonderen Dank in Erinnerung an die Gastfreundschaft, die sie uns unter dem Sozialisten geteilt haben, auszusprechen. Ich hoffe und wünsche, daß der Kopenhagener Kongreß von Deutschland zahlreich besucht wird und sich seinen Vorgängern würdig an die Seite stellt. (Lebhafte Beifall.)

Der hierzu gehörige Antrag 289 wird nicht genügend unterstützt.

Dr. Davis: Ich möchte unseren Vertretern im internationalen Bureau eine Anregung mit auf den Weg geben: Wenn man sich heute über den Stand der sozialdemokratischen Bewegung in anderen Ländern unterrichten will, so ist das überaus schwierig, ja unmöglich. Wenn man Zahlen erfahren will über den Stand der Presse, die abgegebenen statistischen Stimmen, so ist das mit den größten Schwierigkeiten verknüpft, wenn man nicht etwa systematisch sich das Material aus gelegentlichen Berichten sammelt. Diejem Mangel wäre leicht abzuhelfen, wenn der Bericht, der zu dem internationalen Kongreß vom internationalen Bureau zusammengestellt wird, von vornherein nach einem gewissen System bearbeitet würde. Wir haben in Stuttgart zwar sehr die leibige Berichte bekommen, die aber von ganz verschiedenem Wert waren, da in den allermeisten ein ausreichendes Zahlen- und Tatsachenmaterial fehlte. Der internationale Sekretär sollte den einzelnen Landesorganisationen ein Schema für den Bericht zustellen, ihm geeignete Instruktionen erteilen, was der Bericht enthalten müßte. Der Sekretär sollte es dann weiter unternehmen, die gesamte internationale Bewegung statistisch in einem Silbe zusammenzufassen. Heute weiß niemand in diesem Saale, wieviel organisierte Sozialdemokraten es in den verschiedenen Ländern gibt, und wie stark die sozialdemokratische Presse ist. Durch systematische Gestaltung des Berichts erhalten wir von jedem Kongreß bis zum nächsten ein vortreffliches Gesichts buch mit klarem statistischen Bild über den Gang der internationalen Bewegung.

Die Debatte schließt.

Singer erklärt im Schlußwort, daß die deutschen Delegierten im internationalen Bureau die Anregungen des Vorredners unterstützen und bestreben werden. Inwiefern es möglich sein werde, auf internationalem Wege diese Zusammenstellung zu bekommen, entziehe sich heute seiner Beurteilung.

Der Parteitag beschließt, den internationalen Kongreß in Kopenhagen zu beschicken, zur Hälfte aus der Partei und zur anderen Hälfte aus den Gewerkschaften. Die Feststellung der Zahl der Delegierten wird der Vereinbarung zwischen Parteivorstand und der Generalkommission der Gewerkschaften überlassen.

Damit ist Punkt 7 der Tagesordnung erledigt.

Schluß 7 Uhr.

Zweiter Verhandlungstag.

Dienstag, den 14. September 1900. — Vormittags-Sitzung.

Lipinski eröffnet die Sitzung mit Verlesung von Begrüßungs telegrammen des Kommunistischen Arbeiterbildungsvereins London, der Redaktion des „Proletarier“, des Organs des St. Petersburger und Moskauer Komitees der sozialdemokratischen Arbeiterpartei Rußlands, des „Sozialdemokrat“, Zentralorgans der sozialdemokratischen Arbeiterpartei Rußlands, des „Zentralkomitees der sozialrevolutionären Partei Rußlands“ und des Genossen August Blümel aus Graefenau.

Der Parteitag tritt sodann in die Tagesordnung. Punkt 3:

Parlamentarischer Bericht.

Berichterstatter Redebeur: Diese Session war ungewöhnlich umfangreich und führte zu ausgehenderen Debatten als sonst, weil die Finanzreform von